

nen Farben im Verhältniß der Menge des angewendeten Krapps, der Galläpfel oder des Sumachs tiefer ausfallen, so muß man sich dieses Mittels nur mit Vorsicht und zu gemeinen Arbeiten bedienen. Um den Verlust des Krapps so viel als möglich zu vermeiden, muß man erst die guten Zeuge mit der empfohlenen Vorsicht ausfärben, sodann gepulverte Galläpfel oder Sumach mit einem kleinen Theile von Krapp in den Kessel bringen und hierauf die geringen Zeuge darin färben. Man richtet es aber so ein, daß das Bad nicht eher als nach zwei Stunden ins Sieden kommt.

Ich habe es mehrere Male versucht, dem Krapp durch bloßes Kochen, und ohne einen andern Zusatz als den der Kreide, allen Färbestoff zu entziehen; allein es schien mir immer, als ob die Farben, außer dem Schwarz, darunter litten. Ja es hatte den Anschein, als ob der Krapp bei einer mäßigen Hitze mehr Farbe hergäbe und das Farbewesen durch den angehäuften Wärmestoff leicht zersezt würde. Und in der That ist diese Substanz leicht zur Zersekung zu bringen, vorzüglich durch die Gährung, und wenn sie auch nur mit wenigem Wasser angefeuchtet ist. Deshalb habe ich bisher auf diesem Wege noch keine Farbe daraus erhalten können, die Festigkeit und Tiefe genug besäße, um mit Vortheil bei irgend einem Zeuge angewendet zu werden.

Ich habe sogar bemerkt, daß, wenn man bei dem Krappfärben in solchen Fällen, wo das Färben zwei bis drei Mal wiederholt werden muß, das erste Mal eine zu große Hitze giebt, die Farbe nicht nur an Lebhaftigkeit und Schönheit verliert, sondern auch minder gesättiget zum Vorschein kommt. Durch eine zu große Hitze wird das Vermögen des Alauns und Eisenkalks, sich mit den Zeugen gehörig zu verbinden, geschwächt.

Zu geringen und wohlfeilen Arbeiten muß man sich schlechterdings der Galläpfel oder des Sumachs mit bedienen,